

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

279 (28.11.1917)



gen abgehalten hätten. Die Engländer stellten in Norde, heißt es in dem Telegramm weiter, an dieser Konferenz teilgenommen zu haben, doch sei der Direktor der Lloydbank am 22. September 1917 in Bern angekommen. Bezüglich Russlands wisse man nichts Endgültiges. Es scheint, daß man sich hier dahin ausgesprochen habe, daß die Mittelmächte einige Kompensationen im Orient erlangen könnten. Die deutschen Teilnehmer an der Konferenz hätten auf Abtretung der baltischen Provinzen und der Unabhängigkeit Finnlands bestanden.

(Notiz des W.B. An zutändiger Berliner Stelle ist von dieser Verammlung nichts bekannt.)

**Die russischen Friedensbemühungen.**

Rotterdam, 27. Nov. Neuter meldet aus Petersburg: Lenin und Trocki haben die Auflösung aller Seereschiffe befohlen, welche Delegierte anderer sozialistischer Parteien an der Front unterstützen. Diese Parteien seien die Feinde des Volkes und ließen sich beinflussen durch englische, französische und amerikanische Börsenfabrikanten. Die Mitglieder des Seereschiffes, welche sich widersetzen, sollen verhaftet werden.

Trocki bittet die Kommissäre seiner Regierung, alle Schritte zu tun, damit die Vorschläge zu einem sofortigen Waffenstillstand erfolgen können. Die Eröffnung von Friedensverhandlungen müßte den kriegführenden Regierungen auf amtlichem Wege bekannt gegeben werden. Ferner bittet Trockis die Neutralen um ihre Vermittlung, damit ihre Landsleute von den russischen Maßnahmen zur Erreichung des Friedens Kenntnis erhalten. Die Kommissäre betonen, die Lage der Arbeiterklassen sei auch in den neutralen Ländern infolge des Krieges dadurch in Gefahr, daß die wenigen nicht kriegführenden Länder noch mit in den Streit gezogen würden.

Stockholm, 27. Nov. Nach einer Petersburger Meldung erklärte Trockis über das Waffenstillstandsangebot: Wir werden nicht Kerenskis Weg beschreiten. Kerenskis richtete Witten an die Allierten, wir haben einen Brief aufgefunden, der dies beweist. Der Brief wird veröffentlicht werden. Wir müssen mit dem Kriege Schluss machen. Alle Verhandlungen mit den Alliierten sind unnötig. Wenn der Druck auf die Regierungen Westeuropas nicht genügt, werden wir durch unsere Politik diesen Druck verstärken.

**Amerikanische Kriegsgewinne.**

„Socialiste belge“ vom 3. November entnimmt der „St. Louis Labour“ Angaben über die hohen, von amerikanischen Gesellschaften an Kriegserzeugnissen erzielten Gewinne. Diese werden in nachstehender Liste für das Jahr 1916 mit dem Hinweis, daß die Gewinne von 1917 noch höher sein werden, dargestellt. Es verbleiben:

United States Steel Co. . . . .	207 945 958 Dollar
Bethlehem Steel Corporation . . . . .	53 715 041 „
Inacorda Copper Mining Co. . . . .	39 087 187 „
Man Copper Co. . . . .	11 158 084 „
Amer. Smelting u. Ref. Co. . . . .	11 158 084 „
Dupont de Nemours u. Co. . . . .	16 581 729 „
General Chemical Co. . . . .	9 700 191 „
Central Leather Co. . . . .	12 016 897 „
American Sugar Refining Co. . . . .	4 211 408 „
Republic Iron u. Steel Co. . . . .	11 687 863 „
Standard Oil Co. . . . .	20 425 510 „
Com. Products Refining Co. . . . .	3 789 892 „

Senator La Follette ist mit 80 v. H. an diesen Gewinnen beteiligt.

**Die landwirtschaftliche Erzeugung.**

Die ungeheure Wichtigkeit, die heute der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugung beigemessen wird, wird nicht nur während des Krieges geltend gemacht. Die Lebensmittelerzeugung wird auch nach dem Kriege in der Hauptsache aus dem Inlande schöpfen müssen und auf Jahre hinaus ist der deutsche Verbraucher darauf angewiesen, sich mit dem Ertrag der deutschen Acker zu ernähren. Bis der internationale Gütertausch sich all der entfallenden und noch entstehenden Schwierigkeiten erwehrt hat, bis sich die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft aller ausführenden Länder wieder erholt hat, bis die Entblühung der ganzen Welt an Vorräten sich einigermaßen gehoben hat — kurz, bis alle der Einfuhr von Lebensmitteln entgegenstehenden Erschwernisse so weit beseitigt sind, daß nennenswerte Zufuhren aus dem Ausland erwartet werden können — bis dahin muß der deutsche Bauer die Lebensmittel für das deutsche Volk beschaffen. Und zwar in der Hauptsache der „Bauer“. Denn etwa 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Deutschland werden von den kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben gewonnen.

Wie sehr aber auch die landwirtschaftliche Erzeugung unter den Kriegsverhältnissen leidet, das zeigt unter anderem auch die Ausführungen des bayerischen Landtagsabgeordneten, Geheimes Rats, auf dem Bärzburger Parteitag. Seine Forderung, daß die Sozialdemokratie auch eine zielbewusste Produktionspolitik treiben müsse, begründete er unter anderem auch damit, daß die heutige Lage der Landwirtschaft eine wirtschaftliche Not herbeiführe. Die deutschen Acker sind verarmt an Nährstoffen, der deutsche Viehstand ist zusammengesunken, die Qualität des Viehes hat sich ganz ungeheuer verschlechtert, wie jeder Blick in die Ertragsfähigkeit einer größeren Melkviehherde, jeder Besuch eines Schlachtviehhofes zeigt. Die tierischen Arbeitskräfte sind durch die Pferdeinquisitionen für Heereszwecke außerordentlich vermindert worden. Zahllose landwirtschaftliche Arbeitskräfte sind durch Tod vor dem Feinde vernichtet oder durch Verkrüppelung oder schwere Erkrankung ganz oder halb entwertet worden. Der ungeheure Geburtenausfall wird sich auch auf dem Lande in großer Abnahme der verfügbaren Arbeitskräfte geltend machen. Die landwirtschaftliche Produktion wird nach dem Kriege in jeder Beziehung außerordentlich erschwert sein. Die deutsche Volkswirtschaft steht daher nach dem Kriege vor einem gefährlichen Dilemma. . . .

In der „Landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe“ finden die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft in folgenden Worten Ausdruck: „An der Landwirtschaft hat der Tod be-

sonders (?) reiche Ernte gehalten und heute schon sind viele Höfe vollständig verwaist oder werden es sein, wenn die heute noch lebenden Eltern ihren gefallenen Söhnen im Tode gefolgt sein werden. Was soll mit den Höfen geschehen?“

Die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion liegt im Vordergrund der auch die deutschen Arbeiter interessierenden Aufgaben. Die große Verbrauchermasse ist bei der Frage überaus stark beteiligt. Wenn sich darum die Arbeiter mehr um die landwirtschaftliche Gütererzeugung kümmern, so treibt sie die heutige Lebensmittelnot dazu und auch der kommende Frieden wird das Interesse noch auf viele Jahre nicht erlösen lassen.

Ein Einfluß auf die landwirtschaftliche Erzeugung wird fortwährend nur dann durchzuführen sein, wenn Verbraucher und Erzeuger in ein erträgliches gegenseitiges Verhältnis geraten. Heute kann davon keine Rede sein und Arbeiter und Bauer stehen sich nicht nur ohne Verständnis, sondern im Gegenteil fast ausnahmslos feindselig gegenüber. Daß dieses Verhältnis zum Teil im natürlichen, wirtschaftlichen Gegensatz begründet liegt, bedarf keiner besonderen Begründung. Damit ist aber nicht gesagt, daß die beiden kontrahierenden großen Volksklassen nicht zu einem besseren Verhältnis der gegenseitigen Not gebracht werden können. Heute werden haben und drüben die Schwierigkeiten der anderen Gruppe nicht verstanden und darum auch nicht gewürdigt. Ist aber die Erkenntnis erst vorhanden, daß der deutsche Bauer den Arbeiter dauernd als zahlungsfähigen Abnehmer und würdiges Glied am Volkskörper notwendig braucht, ist der Arbeiter erst überzeugt, daß er den Bauern als seinen fast ausschließlichen Lebensmittellieferanten nicht entbehren kann und seiner Leistungsfähigkeit, seinem Fleiß die Ernährung des deutschen Volkes in die Hand gegeben ist, dann muß auch das gegenseitige Verhältnis erträglicher werden. Und wenn auch von einem Aufheben der Interessensgegensätze keine Rede sein kann, so sollen doch beide Teile die Hand bieten, und sich zu verstehen suchen.

**Deutsches Reich.**

**Empfang der Parteiführer beim Staatssekretär von Kühlmann.**

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Kühlmann, empfing heute vormittag die Führer der Reichstagsparteien zu einer Besprechung, bei der er ihnen Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der politischen Lage machte. Wie die „Nationalzeitung“ hört, wird Herr von Kühlmann ähnliche Mitteilungen über die politische Lage in dem demnächst stattfindenden Hauptauschuss des Reichstags abgeben. Der Hauptauschuss wird seine Beratungen befanntlich erst nach dem Zusammentritt der Vollversammlung aufnehmen.

**Das Waffenstillstandsangebot im Bundesrats-Ausschuss.**

Unter Vorsitz des neuen bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl ist gestern der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten in Berlin zusammengetreten. Die Korrespondenz Hoffmann will wissen, daß dieser Ausschuss sich mit dem russischen Angebot eines Waffenstillstandes beschäftigt.

**St. Bureaufratius als Feind des armen Mannes.**

Tausend armer Leute haben sich, angeregt durch Anforderungen in der Presse, nach der Ernte die auf den abgeräumten Feldern liegen gebliebenen Aehren aufgesammelt. Die so mühsam zusammengekehrte Körnerfrucht sollte im Winter einen kleinen Zusatz zu den so spärlich zugemessenen Rationen geben. Dazu war aber nötig, daß das Korn gemahlen wurde und hierzu war wieder eine Mahlmühle erforderlich. Um den armen Aehrensammlern die Möglichkeit der Verwertung ihrer Sammlungen zu geben, hatte der Kommunalverband Flenzburg bei der Reichsgetreidekommission beantragt, daß an die Aehrensammler Mahlkarten ausgestellt werden dürfen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, da auch das durch Aehrenlesen gewonnene Getreide für den Kommunalverband beschlagnahmt sei, in dessen Bezirk es gewachsen ist. Die Erteilung von Mahlkarten könne nach § 64 der Reichsgetreideordnung nur für Selbstverfolger in Betracht kommen, weitere Anträge seien deshalb zwecklos.

St. Bureaufratius ist hier von einer Gewissenhaftigkeit, die man ihm wirklich ganz allgemein bei der Erfassung der Produkte wünschen möchte. Sollte die genaue Durchführung der Bestimmungen bei den genannten Selbstverfolgern nicht einträglicher sein? Wir lesen da in einem Bericht über einen botenländischen Abend in Schönberg i. S., in der getreidebereich hofsteinischen Probstei: „Auch wollen wir hervorheben, daß der Vaterländische Frauenverein, damit nicht nur die Seele Erquickung finde, große Schwaden Kuchen geliefert hat“. Sollten sich die reichen selbstverfolgenden Schönberger Bauern das Mehl für den Kunden von den ihnen als Selbstverfolger zustehenden Quanten abgepart haben?

**Soziale Rundschau.**

Deutscher Volksbund. Am Sonntag, 2. Dezember, findet in Berlin eine Tagung statt zwecks Gründung eines deutschen Volksbundes. Den einleitenden Vortrag hält Landeswohnungsinspektor Dr. Hans Kampffmeyer-Karlsruhe über „Ziele und Wege des Deutschen Volksbundes“.

In dem Aufrufe heißt es u. a.: Der Gedanke, Volksbünde zu errichten, ist nicht neu. Schon längst streben viele, denen die kulturelle Erziehung des deutschen Volkes am Herzen liegt, die Gründung von Volkshäusern an. Einfache Politiker, Sozialpolitiker und Gewerkschaftsführer wollen dadurch zur Gesundung unseres Vaterlandes beitragen. Wohlfahrtsvereine aller Art fühlen sich gegenwärtig durch das Fehlen an geeigneten Versammlungs- und Sitzungsräumen in ihrer Tätigkeit behindert und hoffen, daß die Volkshäuser diesem Mangel abhelfen und gleichzeitig die gegebenen Sammelplätze für das von vielen Seiten beschwerte Zusammenarbeiten gleichstrebender Vereine werden. Volksvereine, die den Minderbemittelten die Schöpfungen der Kunst und Wissenschaft nahezubringen suchen, empfinden es längst als kulturell wichtig, daß sie unsere edelsten geistigen Güter meist nur in stimmungsbösen und unschönen Räumen bieten können, wie edle Speisen in dürftigen und häßlichen Gefäßen. Freunde der Innenkolonisation suchen der Abwanderung der Landleute in die Stadt durch Erhebung geistiger Anregung und Förderung guter Geisteskräfte auf dem Dorfe entgegenzuwirken und befürworten des-

halb den Bau von Gemeindegemeinden. Diese Art, die den Volkshäuser von den Schäden des Alkoholkonsums befreit werden, streben von ihrem Standpunkt in der gleichen Richtung vorwärts. Auch die Wohnungsreformer wünschen die Errichtung von kleineren und größeren Volkshäusern in den einzelnen Orten oder Ortsteilen als notwendige Ergänzung der allzu engen Kleinwohnungen, in denen die Kinder nur ungenügenden Spielraum und die Eltern keine Gelegenheit und Anregung zu geistlichem Verkehr finden.

Die Volkshäuser oder Gemeindegemeinden, wie wir sie uns denken, sollen den kulturellen, religiösen, sozialen und politischen Bestrebungen aller Richtungen würdige Versammlungs-, Aufenthalts- und Arbeitsräume bieten. Sie sollen allen Bevölkerungsschichten offenstehen, jedoch insbesondere die Bedürfnisse der Minderbemittelten berücksichtigen.

Bei ihrer Ausgestaltung und bei ihrem Betrieb sollen die örtlichen Verhältnisse sorgfältig beobachtet werden. . . .

**Baden.**

**Beiseidene Neuorientierung.**

Die „Badische Landeszeitung“ veröffentlicht einen parteiunabhängigen Artikel der „Bad. Nationalliberalen Korrespondenz“, in welchem zur Neuorientierung in Baden Stellung genommen wird. Der Verfasser des Artikels meint, daß von der Sozialdemokratie dem letzten Landtag präsentierte politische Aktionsprogramm keine weitgehende Bewegung entfessele. Demgegenüber möchten wir nur bemerken: Abwarten! Daß unter den zurzeit obwaltenden Verhältnissen die politische Tätigkeit stärkerer Beschränkungen unterworfen ist, kann auch dem Verfasser des Artikels nicht unbekannt sein. Wesentliche Verammlungen können nur in sehr mäßigem Umfang abgehalten werden, das Gros der Wähler steht im Felde. Wenn aus diesen Tatsachen der Artikelschreiber der „B. N. Z.“ die Schlusfolgerung zieht, daß das sozialdemokratische Aktionsprogramm keine Zugkraft besitzt, so dürfte er sich einer großen Täuschung hingeben. Wenn er des weiteren bemerkt:

„Und doch haben während des Krieges in der badischen Staatsverwaltung fast unermesslich tiefe Wandlungen sich vollzogen, die zum Teil schon eine Weile vor dem Kriege eingeleitet worden waren. Die Regierung hat in viel weiterem Umfang, als die Verfassung vorschreibt, die Mitwirkung weiterer Kreise des Volkes bei der Staatsverwaltung gesucht. Die erste Schöpfung auf diesem Gebiete war der Eisenbahnrat, der den Vätern der reisenden und verpackenden Bevölkerung ein Ventil schaffen sollte. Ihm folgte der Wasserwirtschaftsrat, der freilich als Beilich im Verborgenen blüht, der Landesrat, und als erstes Kriegskind der parlamentarische Ernährungsbeirat. Auf demselben Gebiete liegt die Schaffung der Berufsvertretung: die Handelskammer, die Handwerkskammer, die Landwirtschaftskammer, die Ärztekammer usw. Geradezu üppige Blüten hat diese Entwicklung und zwar im steigenden Maße während des Krieges getrieben. Bald sind es die Führer der politischen Partei, bald die Vertreter dieser oder jener Interessengruppen, bald dieser oder jener Volkschichten, von denen sich die Regierung Rat und Meinung in einzelnen Fragen erbittet.“

so möchten wir zunächst feststellen, daß alle diese Einrichtungen, mit Ausnahme des Ernährungsbeirats schon vor dem Kriege bestanden haben. Diese Art der Mitwirkung weiterer Kreise des Volkes auf dem Gebiete der Staatsverwaltung ist eine äußerst bescheidene, von einer Verschlebung der politischen Machtverhältnisse zwischen Bürokratie und Volk kann gar keine Rede sein. Alle diese Institutionen müssen erheblich mehr ausgebaut werden. Das neue Verwaltungsprinzip muß auf einer anderen Grundlage aufgebaut werden. Einstweilen kann die Bürokratie trotz aller „Beiräte“ noch immer machen was sie will und in vielen Fällen tut sie es auch. Unter Neuorientierung verstehen wir etwas anderes, als Dekorationen zur Verbilligung der fast unbeschränkten Macht der Bürokratie.

Basel, 27. Nov. Der hiesige Vorhubsverein kann am 28. November auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Kehl, 27. Nov. Den Revisionsbeamten in den Zügen fällt fast täglich umfangreiche Hamsterware in die Hände. Erst letzter Tage kam aus einer großen Korbentasche ein prächtiger Schinken im Gewicht von 30 Kilogramm hervor. Großes Pech hatte ein anderer Hamsterer, der mit einer umfangreichen Masse Schnaps und drei Pfund Butter in der Tasche gerade in das Weichholz, wo bereits ein Hüter der wirtschaftlichen Ordnung Platz genommen hatte.

Willingen, 27. Nov. Der „Schwarzwälder“ berichtet: Einem Polizeibeamten in Gersfeld war kürzlich eine Frau aufgefallen, die über einen ziemlich großen Rucksackumfang verfügte. Bei der Revision der Kleider der Verdächtigen kamen nicht weniger als 400 einzelne Stücke und 52 ganze Tafeln Schokoladen, 20 Pfund Mehl und 1 Pfund Roggen zum Vorschein, die die Frau in Taschen untergebracht hatte, welche sich unter ihren Kleidern befanden. In einer Handtasche, die sie trug, entdeckte man sechs Zigaretten. Einer anderen Frau wurden 50 Pfund Süßrahmbutter und 50 Stück Teiletenscheibe abgenommen.

Freiburg, 28. Nov. Ein unbeaufsichtigter 35jähriger Knabe fiel beim Spielen in den Gewerkskanal und ertrank. — Ein 23-jähriger Knabe ritz in der elterlichen Wohnung in Abwesenheit seiner Mutter einen Topf mit heißem Kaffee vom Deck 1777 sog sich so schwere Brandwunden zu, daß er in Lebensgefahr schwebt.

Amendingen, 28. Nov. Beim Holzfällen wurde der etwa 40jährige Landwirt Heinrich Willmann von Waghsmann von einer stürzenden Wuche erschlagen.

Lehrbach, 28. Nov. Der Gemeinderat hat beschlossen, infolge der Erhöhung des Preises für Auslandsmilch auch hier eine Erhöhung des Preises für Vollmilch von 44 auf 48 Pfg. vom 1. Dezember ab einzutreten zu lassen.

Konstanz, 28. Nov. Wegen zahlreicher Fahrtrabdiebstähle die er in Konstanz, Offenburg und Baden-Baden verübte, wurde der oft vorbestrafte Schreiner Johann Trautwein von Saargemünd von der Strafkammer zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall erhielt der Tagelöhner E. Rauch von Schwenningen 2 Jahre Zuchthaus und wegen des gleichen Vergehens der Dienstknecht Franz Duscher von Waldhausen 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus.

Singen a. N., 27. Nov. Aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters geht hervor, daß gegen zwei hiesige Schuhwarenhandlender ein Strafverfahren eingeleitet worden ist, weil sie im Wege des Täusches Saube aeren Butter abgaben.

oc. Mannheim, 28. Nov. In einem Fabrikantenwesen auf dem Sodenhof stürzte ein etwa 20 Zentner schweres eisernes Motorrad um und drückte dem in der Nähe arbeitenden 19jährigen Schlosser Hermann Montag von Redarau die Halswirbelsäule ab, sodass der Tod sofort eintrat. — Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Zelluloseindustrie vom Ferd. Wolff in Mannheim-Redarau beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (im Vorjahr 9 Prozent) vorzuschlagen.

oc. Mannheim, 27. Nov. Von der Elektrischen Überfahrnen wurde heute morgen beim Straßenbahndepot der Arbeiter Franz Planz. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte.

\* Heidelberg, 27. Nov. Wie das „Heidelb. Tagbl.“ erfährt, steht zu Ehren von Rommens 100. Geburtstag eine Stiftung bevor, durch welche ein Berliner Bürger die Universität Heidelberg bedacht hat. Es handelt sich dabei um sogenannte Externstipendien, durch welche der Austausch hervorragender Studierender zwischen Berlin und dem deutschen Südboten gefördert werden soll.

Heidelberg, 28. Nov. In der Aula des neuen Kollegienhauses fand am Montag unter Generalmusikdirektor Dr. Wolfrums Leitung das 5. Konzert des Heidelberger Bachvereins statt mit Werken von Bach, Beethoven und Schubert. Im Mittelpunkt stand Beethoven's Klavierkonzert in Es-Dur mit Prof. Waldemar Lüthig (Berlin) am Flügel. Der Künstler fand für seine großzügige Wiedergabe stürmischen Beifall.

**Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen.**

oc. Karlsruhe, 27. Nov. Eine unter dem Vorsitz des Fabrikdirektors Metz-Heidelberg hier abgehaltene Vertreterversammlung der Südwestdeutschen Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen, der auch der Präsident des Reichsversicherungsamts in Berlin, Dr. Kaufmann, anwohnte, beschäftigte sich mit der Frage der „Erhaltung der für die Kriegsverwundeten eingerichteten Heil- und Anlernwerkstätten für die Invaliden der Arbeit“. Nach einem ausführlichen Vortrag des Senatspräsidenten Dr. Spiegelthal wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Versammlung die vom Reichsversicherungsamt in Verbindung mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz geplanten neuen Maßnahmen behufs möglicher Ausnutzung der sogenannten Arbeitstherapie zugunsten der Friedensinvaliden freudig begrüßt. Die Anwesenden berufsgenossenschaftlichen Vertreter würden es sich angelegen sein lassen, bei ihren Berufsgenossenschaften das Interesse für diese Veranstaltungen zu fördern und auf die Vereinstellung geistlicher Beihilfen bei ihrer Durchführung seitens der Berufsgenossenschaften hinzuwirken. Die Versammlung nahm dann noch einen anregenden Vortrag von Dr. Berg, Chefarzt des Referats für Kriegsbeschädigte in Industrie und Landwirtschaft entgegen.

**Aus der Stadt.**

\* Karlsruhe, 28. Nov.

**Zur fortgesetzten Erhöhung der Lebensmittelpreise.**

Die Preise für die notwendigen Lebensmittel sind im Laufe des Krieges ganz gettelt in die Höhe getrieben worden. Erst in letzter Zeit haben wieder eine Reihe wichtiger Lebensmittel, wie Brot, Mehl, Zucker, Saftpräparate, Teigwaren usw., eine ganz beträchtliche Verteuerung erfahren. Es ist ein fortgesetztes Andrehen der Schraube ohne Ende und man fragt sich in den Kreisen der Minderbemittelten befürchtend, wohin das letzte Ende führen soll. Das Grundübel ist, daß die verantwortlichen Stellen sich angesichts der maßlosen Verteuerung aller Gebrauchsgüter und Lebensmittel aus übertriebener Rücksicht auf die Interessenten nicht entschließen können, kräftig dreinzufahren. Sie lassen sich immer von den einzelnen Interessentengruppen einweisen in der Meinung, es ginge nicht anders.

Das Unglück der ganzen Höchstpreisfestsetzung besteht darin, daß die Preise nicht einheitlich und gleichmäßig von einer bestimmten Grundlage aus festgesetzt werden. Bei dem bisherigen System haben es z. B. die wuchernden Landwirte stets in der Hand, bei dem einen oder anderen Gegenstand anzusetzen und angesichts seines verhältnismäßig niedrigen Standes darauf hinzuweisen, daß die Produktion unerschöpflich zurückgehe, wenn nicht ein Anreiz zu derselben in Gestalt der Heraussetzung des Preises erfolge. Die Regierung sträubt sich auch nicht lange, sondern erhöht den Preis so, daß jetzt die Produktion dieses Artikels am vorteilhaftesten ist. Das hat natürlich zur Folge, daß die Preiswucherer jetzt auf diesen neuen Preis hinweisen und andere Preise erhöht haben wollen. So wird mit Hilfe der Regierung diese Wuchererschraube immer weiter angezogen und der Bevölkerung der Brotkorb immer höher gehängt. Den einzig befriedigenden Weg, etwas erhöhte, aber weit hinter den heutigen zurückbleibende, gleiche Preise für alle Produkte festzusetzen, schlägt die Regierung nicht ein, trotzdem diese Forderung schon so oft gestellt und ihre Berechtigung nicht bestritten wurde.

Darüber sollte sich die Regierung aber doch bald klar sein, daß es so auf die Dauer nicht fortdauert. Das Vertrauen muß bei solcher Wirtschaft völlig verloren gehen.

\* Frühere Polizeistunde und Ladenschluß. Wie wir hören, steht der Erlass einer ministeriellen Verordnung bevor, in welcher zur Kohlen- und Lichterparnis die Geschäfte in den kommenden Wintermonaten morgens nicht vor 9 Uhr und abends nicht nach 6 Uhr offen halten dürfen. Am Sonntag müssen sie ganz geschlossen bleiben. Theater und Lichtspielhäuser dürfen höchstens bis 10 Uhr abends spielen. Die Polizeistunde wird allgemein auf 10 Uhr abends (an Samstagen 11 Uhr) festgesetzt.

\* Abgelegte Hemdkragen und Manschetten soll man nicht wegwerfen. Der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz stellt nämlich als Erlass für das schwer erhältliche Verbandmaterial Binden aus abgelegten Hemdkragen und Manschetten her. Der Stoff der durch Waschen von der Stärke befreiten Stücke wird durch Abtrennen der Mandnähte frei gelegt und durch Uebereinanderdrücken der einzelnen Streifen zu Binden in beliebiger Länge verarbeitet. Da Hemdkragen und Manschetten meistens vierfache Stofflagen aus feiner Leine aufweisen und nahezu jede Haushaltung über schadhafte und deshalb nicht mehr verwendbare Kragen und Manschetten verfügt, so dürfte dieses Unternehmen eine reiche Fülle von wertvollem Bindenmaterial bringen. Derartig hergestellte Binden sind

bei den Firmen Meyer u. Kersting und Cohn hier zur Ansicht ausgestellt. Der Bad. Landesverein vom Roten Kreuz bittet im Interesse der Verwundetenpflege um Zusendung aller nicht mehr verwendbaren Kragen und Manschetten, die bei der Geschäftsstelle, Stejnaniensstraße 73, Seitenbau, ebener Erde, abgegeben wären.

Eine weitere Kriegsstrippe. Die Abteilung II des Frauenvereins hat in der Leopoldstraße 51 eine weitere Kriegsstrippe errichtet, die am Donnerstag, 29. Nov., eröffnet wird. Sie wird Säuglingen und Kindern im Alter bis zu 3 Jahren während des Tages und der Nacht Unterkunft bieten. Anmeldungen werden täglich um 9 Uhr, um welche Zeit der Arzt anwesend sein wird, in der Anstalt entgegengenommen. (Siehe die Anzeige in der heutigen Zeitung.)

Eine neue Rolle der Stedtrübe. Von der italienischen Fäbe, die die Stedtrübe (Kohlrübe, Brucke) im vergangenen Winter auf dem Nachfeld der Volksernährung erklimmen hatte, ist jählings in die fliehende Verfertigung hinabgestürzt. Sie hatte dem Magen in den verschiedensten Gestalten zu übel mitgespielt. Was Wunder, wenn er von ihr nun absolut nichts mehr wissen will. Das ist für ihr Unterkommen jetzt eine recht mißliche Sachlage. Sie ist in Klagen gezeitigt worden und beansprucht eine passende Verwendung. Was nun tun? Als Marmelade, Mähmehl, oder Kaffee-Ertrag wird das Volk sie empfinden ablehnen, wie es bereits im Frühjahr trotz größter Hungers und Durstes geschehen ist. Es muß also etwas anderes ausfindig gemacht werden. Aber was? So einfach ist die Sache nicht. Doch spekulative Köpfe wissen stets Rat. Und man muß stimmen, was sie nicht alles ausfinden. Die neueste Erzeugung ist die Stedtrübe überwurzt. Natürlich tritt sie nicht unter diesem Namen auf, das würde nicht nur eine schlechte Empfehlung, sondern ihr sicheres Fiasko sein. Anseher wurde verzichtet deshalb gern auf Titel und Orden und begnügt sich bescheiden mit einem möglichst unauffälligen Wirkungsfreie. Ohne auch nur ihre Anwesenheit zu verraten, ist sie in großen Mengen mit 50 vom Hundert bei der Fabrikation von Kaffee-Ertrag beteiligt. Wie verzichtet wird, soll sie sich hier vorzüglich bewähren. Es ist noch keine Stunde gelungen, sie zu entdecken. Und das ist ihr größtes Glück. Nachdem aber der Verräter, der sie schlüpfte, sie nun doch ans Tageslicht gezogen hat, wird es mit ihrer neuen Stellung bald wieder Ewig sein. Welche Rollen sie dann noch passieren wird, muß abgewartet werden.

Maria Philippi — Schubert-Abend. Zum morgigen Donnerstag, 29. Nov., abends 8 Uhr, auf höchster Höhe stehenden formvollendeten Kunstgenuss, den Maria Philippi ihren Hörern bieten wird, sei hier nochmals ganz besonders empfehlend hingewiesen. Karten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse im Museum. Konzertbeginn 7/8 Uhr.

Wem gehört das Geld? Auf den badischen Bahnen und auf den badischen Bahnhöfen wurden u. a. folgende Geldbeträge gefunden: am 18. Oktober in Radolfzell 22 M.; am 28. Oktober in Konstanz 19 M.; am 28. Oktober in Karlsruhe 28,24 M.; am 29. Oktober in Konstanz 10 M.; am 3. November in Wadsworth 12,90 M.; am 5. November in Rastatt 20 M.; am 7. November in Offmudingen 10,36 M.

Was einem Raucher heute geboten wird. In den „M. N. N.“ veröffentlicht ein Raucher folgende beweisliche Klage: „Gestatten Sie, daß ein alter Raucher seinem beleidigten, mißhandelten und geprellten Raucherherzen etwas Luft macht. Alles geht aus, auch der Tabak, so hört man jetzt die Raucher klagen. Die Raucher sind zwar in der langen Kriegszeit sehr bescheiden geworden und haben sich an eine mindere Qualität des Rauchtabaks gewöhnt und damit abgefunden, was aber zurecht um teures Geld an Tabak auf den Markt geworfen wird, erfüllt nicht die besten Ansprüche. Kürzlich unterzog ich, nach den bisher gemachten Erfahrungen mißtrauisch geworden, drei Päckchen verschiedener Sorten Rauchtabaks, darunter einen „Bulgarian“, der aller Wahrscheinlichkeit nach Bulgarien niemals gegeben hat, einer Analyse. Das Ergebnis war überraschend: Diese drei Tabaksorten, die als fein, mild und aromatisch angepriesen werden, enthielten Blätter: Stengel einheimischer Sträucher, Gierschalen, nequerechte Strohhalm, Gummischäle, Gipsbröckchen, Kohlsäure, Teile von Spagat, Riz und Kupfen und einige nicht näher zu bestimmende Sädelchen. Man muß zugeben, daß dieser „Tabak“ in der jetzigen Zeit außerordentlich wertvolle und seltene Gegenstände enthält, die aber leider als Tabakerzeugnisse ungeeignet sind und nicht zur Erhöhung des Aromas dienen. Was an echtem Tabak übrig blieb, war ganz unbedeutend. Und für das Pfund dieses Rehrichthommens-Gemengels soll man 8 bis 10 M. bezahlen!“ (Das ist in der Tat harter Tabak!)

Kaffee-Ertrag. Aus Berlin wird berichtet: Die meisten Rohstoffe, die zu Kaffee-Ertragmitteln verarbeitet werden, unterliegen der beschränkten Vertriebsbeschränkung. Sie werden oftmals widerrechtlich zu Kaffee-Ertragmitteln verarbeitet und zu übermäßig teuren Preisen abgesetzt. Der Staatssekretär des R. G. N. hat nunmehr eine Verordnung über Kaffee-Ertragmittel erlassen, die für Kaffee-Ertragmittel jeder Art Höchstpreise festsetzt und die Ueberwachung sowie die Herstellung und den Vertrieb von Kaffee-Ertragmitteln erleichtert. Der Kleinstandeshöchstpreis ist bei lofer Ware 80 M., bei Kaffeemare 84 M. für das Pfund. Die Verordnung bestimmt ausdrücklich, daß als Kaffee-Ertragmittel auch Mischungen von solchen mit Rohstoffen angesehen sind. Seitens des Kriegsernährungsamtes ist Vorfrage getroffen worden, daß vom Januar ab durch Vermittlung des Kriegsausschusses für Kaffee die Bevölkerung mit Kaffee-Ertragmitteln erheblich besser als bisher wird beliefert werden können.

**Neues vom Tage.**

**Dreifache Hinrichtung.**

Sannau, 27. Nov. (Privattelegramm.) Die am 14. März wegen Ermordung des Hl. Fürstbischofs Romanns aus Neiß zum Tode verurteilten drei Eigenner Hermann, Wilhelm und Ernst Eberhard sind heute in Sannau hingerichtet worden.

**Großfeuer.**

Kopenhagen, 27. Nov. (B.T.V. nicht amtlich.) „Deringsøe Tidende“ meldet aus Stockholm: Das große städtische Gefrierhaus, in dem fast die gesamten Fleischvorräte für den Winter lagerten, ist niedergebrannt. Es konnten nur geringe Mengen Fleisch gerettet werden.

**Letzte Nachrichten.**

**Großer Postdiebstahl.**

W.B. Saarbrücken, 27. Nov. Auf dem Wege vom Postamt 2 über Postamt 3 zu Postamt 1 ist in der ver-

gangenen Nacht ein Geldbeutel abhanden gekommen, der u. a. ein Wertpaket mit 500 000 Mark in 1000 Markscheinen enthielt. Auf die Verbeischnung des Geldes ist eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

**Einbruch in Schloß Wilhelmshöhe.**

W.B. Berlin, 27. Nov. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge drangen in der vorigen Nacht Einbrecher in das kaiserliche Schloß zu Wilhelmshöhe bei Kassel ein und stahlen dort Kunstwerke im Werte von 80 000 100 000 M. Einige Stücke sind bereits in Kassel von den Einbrechern unter der Hand verkauft worden. Von den Tätern fehlt zu nächst noch jede Spur.

**700 000 italienische Flüchtlinge.**

W.B. Amsterdam, 28. Nov. Einem hiesigen Blatt zufolge erhöht die „Times“ aus Mailand, daß 700 000 Flüchtlinge aus den besetzten italienischen Provinzen Mailand passierten.

**Huldigung für Giolitti.**

W.B. Berlin, 28. Nov. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach einem römischen Bericht des „Journal de Geneve“ bereitete die italienische Kammer Giolitti einen außerordentlich warmen Empfang. Giolitti ist bereits nach seiner Heimat Piemont zurückgekehrt.

**Zum Fall Malvo.**

W.B. Paris, 28. Nov. (Agence Havas.) Der Ausschuss für die Angelegenheit Malvo billigte mit 18 gegen 5 Stimmen die Beschlüsse, die durch den Bericht Jorgesels begründet waren, wonach Malvo zur Aburteilung dem obersten Gerichtshofe überwiesen werden soll. Die Kammer wird den Bericht am 28. November besprechen.

**Protest Frankreichs gegen das Vorgehen Russlands.**

Paris, 28. Nov. (Agence Havas.) Der „Temps“ bestätigt, daß bei Eröffnung der Konferenz der Alliierten in Paris die französische Regierung vorschlugen werde, durch eine gemeinsame Erklärung die Gefahren, denen sich Russland durch die Vurpatoren, die augenblicklich in Petersburg herrschen, ansieht festzustellen. Es wird sich auch darum handeln, die Verletzung der von Russland eingegangenen Verbindlichkeiten zu brandmarken, da Russland Sonderverhandlungen mit dem Feinde einzuleiten sucht und Dokumente veröffentlicht, die nur auf allgemeinen Beschluß veröffentlicht werden dürften. Der „Temps“ fügt hinzu, daß Frankreich, das mit Russland vor dem Kriege verbündet war, infolgedessen besonders schwerwiegende Gründe habe, sich zu beschweren und vollkommen entschlossen sei, die Initiative der Protestnote zu ergreifen, denen es keine besonderen Beschwerden hinzufügen müsse.

**Protest gegen die Ausdehnung der englischen Zensur.**

W.B. Rotterdam, 28. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus London: 46 Unterhausmitglieder, meist Radikale und unabhängige Radikale, haben einen Antrag gegen die geplante Verordnung eingebracht, die Zensur künftig auch auf politische Flugchriften auszu dehnen.

**Die Entente und Trochys Vottschaft.**

W.B. Amsterdam, 28. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet: Die „Times“ erfahren von maßgebender Seite in Petersburg, daß in einer Zusammenkunft der Gesandten auf der amerikanischen Vottschaft beschlossen wurde, Trochys Vot, die als nicht empfangen gelten sollte, zu ignorieren.

**Eine Tochter des Zaren entflohen.**

W.B. Berlin, 28. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet Havas aus Paris, die Großfürstin Tatjana, die zweite Tochter des entthronten Zaren, sei aus Sibirien entwichen. Sie werde in nächster Zeit über Japan nach Amerika gelangen.

**Eine neue russische Partei.**

Amsterdam, 28. Nov. Ein hiesiges Blatt erfährt aus Petersburg vom 2. November: Der Kongress der Städtevertreter und der Semstwo's beschloß eine neue demokratische Parteiorganisation mit folgendem Programm zu gründen: 1. Protest gegen die Aneignung der Macht durch die Maximalkisten. 2. Die konstituierende Versammlung wird als einzige Machtquelle angesehen. 3. Herstellung aller Freiheit. 4. Uebertragung des Grund und Bodens an Agrarkomitees. 5. Beschleunigung der Friedensverhandlungen. Bis zur Bildung eines neuen Kabinetts soll jede Regierungsgewalt in den Händen der Städtevertreter und der Semtwos ruhen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Kanoniker D. M., Postpost 286. Eine Auszeichnung darf nicht zurückgewiesen werden.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24

**Unsere Filialinhaber,**

welche den „Volkstfreund“ durch die Post erhalten und ihre Abonnentenzahl für Dezember uns nicht mitteilen, bitten wir, das sofort zu tun, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Verlag des „Volkstfreund“.

**Vereinsanzeiger.**

Durlach. (Sängerbund Vorwärts, Freie Turnerschaft, woz. 1899 und Arbeiter-Radsportklub Solidarität, Ortsgruppe Durlach.) Samstag, 1. Dez., abends punkt 8 Uhr, findet im Vereinslokal zum „Lamm“ eine gemeinsame Mitgliedsversammlung statt. Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller noch anwesenden Mitglieder der drei Vereine unbedingt erforderlich. 1761 Die Vorstände.

Grösste Spezialität!  
**„Alaska“**  
**„Fuchs“**  
 und alle anderen Fuchsarten  
**Colliers, Kragen, Muffen**  
 eigener Herstellung  
 täglich fertig werdend.  
 Stets grosse Auswahl.

# Pelz-Waren

Kragen, Schulter-Kragen, Mantel-Kragen,  
 Kostüm-Kragen, Colliers, Kinder-Garnituren,  
 Muffen, Hüte, Herren- u. Damen-Pelz-Mäntel.

Modern und geschmackvoll in Formen  
 und Ausführung. Anerkannt gediegen in  
 Material u. Arbeit. Preiswürdig u. in allen  
 Preislagen bekannt hervorragende Auswahl.

1728

**Großkürschnerei**  
**Wilh. Zeumer**  
 Hoflieferant  
 Kaiserstraße 125/127  
 Telephon 274.

Verlangen Sie unser  
 „Pelz-Modenblatt“  
 (Gratiszusendung).

**P. T. Palast-Theater P. T.**  
 Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Bis einschliesslich Freitag

## Erika Glässner

in  
**Das Wäschermädel**  
 Seiner Durchlaucht

Lustspiel in 3 Akten.

## Der Todeskuss

Schauspiel in 3 Akten mit  
**Viktor Sjöström**  
 in der Hauptrolle.

1758

### Petroleum.

Die Zufuhr von Petroleum bleibt in diesem Jahre erheblich hinter derjenigen des vorigen Jahres zurück. Deshalb können voraussichtlich künftighin nur solche Haushaltungen vorzugsweise mit Petroleum beliefert werden, in welchen weder Gasbeleuchtung noch elektrisches Licht eingerichtet ist. Hierbei werden in erster Linie solche Haushaltungen Berücksichtigung finden, in denen gewerbliche Heimarbeit geleistet wird.

Die Inhaber von Wohnungen, in welchen weder Gas noch elektrisches Licht vorhanden ist, haben sich zur Erlangung von Petroleumarten schriftlich auf vorgeschriebenem Formular zu melden. Heimarbeiter haben rote Formulare, Haushaltungen ohne Heimarbeit haben weiße Formulare auszufüllen.

Die Formulare sind auf der Kartei-Stelle in der Festhalle, im Gaswerk I, bei den Gemeindefekretariaten Dayland, Beierheim, Rintheim, Grünwinkel und Müppuz erhältlich. Dieselben sind gewissenhaft auszufüllen und alsdann der Ausgabe-Stelle wieder zurückzugeben. Es können nur Anträge berücksichtigt werden, welche bis längstens Freitag, den 30. November 1917 eingegangen sind.

Karlsruhe, den 27. November 1917. 1755  
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Kaufe

Betten, Schränke  
 Divans, Sofas,  
 Chaiselongues, Vertikals,  
 Klaviere usw. zu hohen Preisen.  
 Angebote Krämer, Karlsruhe,  
 Kaiserstraße 65. 1736

### Pflanz Obstbäume

Evaterbäume in Apfel,  
 Birnen, frühe Birnen, Kirschen,  
 Mirabellen, Reineclauden, frühe Zwetschen,  
 Kirschen, Nussbäume, Quitten,  
 Joh.- u. Stachelbeeren (busch-  
 u. hochst.), Himbeeren, Brom-  
 beeren, Ahornbäume, Rosen  
 (nieder- u. hochst.) empfiehlt billig  
 Klotz, Baumgärtel, Bruchsal.

### Gewerkschafts-Kartell

Karlsruhe.  
 Montag, den 3. Dezember  
 1917, abends 8 1/2 Uhr, in  
 der Gewerkschafts-Zentrale,  
 Kaiserstraße 13

### Vertreter- Versammlung.

Tagesordnung:  
 1. Mitteilungen.  
 2. Rassenbericht vom 3. Viertel-  
 jahr 1917.  
 3. Beitritt zum Bad. Baubund.  
 4. Petition betr. Wohnungs-  
 wesen an den Landtag.  
 5. Maßnahmen zum Schutze der  
 Jugend. 1760

Um pünktliches Erscheinen aller  
 Vertreter wird dringend ersucht.  
 Die Kommission.

### Damen-Pelze

und Muffen, besonders Alaska- und  
 Kreuz-Füchse.  
 32 Nur Zittel 32, eine Treppe hoch.  
 W. Lehmann, im Hause der Fahrradhandlung. 1539

### Zithern

mit unterlegbaren Noten  
 von Jedermann sofort zu  
 spielen in grosser Auswahl.  
 Preis mit 6 Noten und Zu-  
 behör Mk. 18.75, 31.50,  
 auch Versand nach auswärts.

### Odeon-Musikhaus

Karlsruhe. Kaiserstr. 175.

### Mund- u. Ziehharmonikas

solide Ware in grosser Auswahl billigst  
 Musikhaus Fidelitas, Wilhelmstr. 32, 1 Tr. 1616

Wir suchen für unsere Nahrungsmittelfabrik  
 fleißige, saubere, junge  
**Mädchen.**  
 Arbeitsbuch und Duntungskarte mitbringen.  
 Gesellschaft Sinner  
 Grünwinkel. 8301

Züchtiger, militärfreier  
**Borarbeiter**  
 für Verladungen und Entladungen zum sofortigen  
 Eintritt gesucht. Bewerber wollen sich in unserer  
 Marmelade-Fabrik melden. 1744  
 Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

### Frauen u. Mädchen

für Papierverarbeitung (saubere Neufertigung)  
 gesucht. 1762  
**Haus Dieffenbacher**  
 Gerwigstraße 53.

### Eier-Verteilung.

Von Mittwoch, den 28. November, bis Samstag, den 1. De-  
 zember 1917 einschliesslich wird in den  
**Eierverkaufsstellen Nr. 1 bis 222 einschliesslich**  
 an die eingetragenen Kunden gegen die Eiermarke A Nr. 73  
 ein Ei abgegeben.  
 Preis 40 s das Stück.  
 Die Sammelmarken A Nr. 73 werden mit 3 Eiern für  
 5 Personen eingelöst.  
 Krankenzufuhr- und F-Marken werden in den bekannten  
 Stellen eingelöst.  
 Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.  
 Frist für Abrechnung Samstag, den 8. Dezember 1917.  
 Karlsruhe, den 27. November 1917. 1756  
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte  
 des Monats Dezember 1917 findet gleichzeitig mit der Nachzahlung  
 der erhöhten Unterstützung für November nach Maßgabe der  
 Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen jeweils  
 vormittags von 8 bis 1 1/2 Uhr und nachmittags 1/3 bis 6 Uhr,  
 Montag, den 3. Dezember 1917 jedoch nur von vor-  
 mittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im großen Rathsaus-  
 aal statt:

D. 3. 1 bis mit 2800: Samstag, den 1. Dezember 1917,  
 2801 " " 5600: Montag, den 3. Dezember 1917,  
 5601 " " 8400: Dienstag, den 4. Dezember 1917,  
 8401 " " 11200: Mittwoch, den 5. Dezember 1917,  
 11201 " " Schlus: Donnerstag, den 6. Dezember 1917.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des  
 Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf befohlen werden, daß  
 die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau ein-  
 halten.

Karlsruhe, den 27. November 1917. 1759  
 Das Bürgermeisterramt.

### Waisenhaus-Bitte.

Wir gedenken auch dieses Jahr für unsere Pflöge eine  
 Weihnachtsgesellschaft zu veranstalten und wenden uns an die be-  
 währte Mithätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte,  
 uns die Abhaltung der Fescherung durch Spenden von Liebes-  
 gaben ermöglichen zu wollen.  
 Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten sowie Verwalter  
 Hoffeinz, Stöfferstr. 17, gerne bereit.  
 Karlsruhe, den 20. November 1917. 1757

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.  
 Geh. Hofrat Stadtrat Dr. Bing, Dr. Appel, Stadtrabbiner,  
 Dr. Baumstark, prakt. Arzt, Ganzer, Altstadtrat, Dr.  
 Gorfmann, Bürgermeister, Kappeler, Stadtrat, Kirsch,  
 Oberrechnungsrat, Rüdiger, Geistl. Rat, Kolb, Stadtrat,  
 Markstahler, Privatmann, Ortel, Kaufmann, Rapp,  
 Stadtpfarrer, Kömhildt, Privatmann, Bibeil, Stadtrat,  
 Dr. Weill, Stadtrat.

### Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Im Hause Leopoldstr. 51 wird auf Anordnung des Stells.  
 Generalkommandos XIV. A. K. Kriegsanstaltstelle von der Ab-  
 teilung II des Badischen Frauenvereins am Donnerstag, den  
 29. d. M. eine weite Kriegskrippe mit Tag- und Nachbetrieb  
 eröffnet. Anmeldungen werden jeden Morgen um 9 Uhr in der  
 Krippe entgegengenommen. 1758

**Residenz-Theater**  
 Waldstrasse  
 Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Erstaufführung!

## Wie die Alten sangen . . .

Lustspiel in 3 Akten mit  
**Paul Teddy Heidemann**  
 als Privatgelehrter Hansen  
 und  
**Aud Egede Nissen**  
 in der Doppelrolle als Frau Theophila Hansen  
 und ihre Tochter. 1754

Alleiniges Erstaufführungsrecht!  
**Das tote Land.**  
 Ein Filmspiel in 3 Akten  
 inszeniert von Einar Zangenberg.